

Österreichs Pionier der Skythenforschung: Wilhelm Tomaschek

1. Der Sprachforscher und Geograph, von dem auf diesen Seiten die Rede sein wird, wuchs in einem von geistigen Interessen erfüllten Elternhaus auf. Die fünf Söhne des am Gymnasium von Iglau wirkenden Altphilologen JOHANN ADOLPH TOMASCHEK (1791–1849) ergriffen allesamt Wissenschaften als Beruf: der Rechtshistoriker JOHANN ADOLF TOMASCHEK EDLER VON STRADOVA¹, der Bibliothekar IGNAZ TOMASCHEK², der Biologe ANTON TOMASCHEK³, schließlich, als Vierter, der hochangesehene Germanist KARL TOMASCHEK⁴. WILHELM TOMASCHEK (1841–1901) war der Jüngste der fünf Brüder. Drei von ihnen wurden in die Österreichische Akademie der Wissenschaften gewählt; KARL und WILHELM TOMASCHEK erreichten den höchsten Grad, den eines wirklichen Mitglieds⁵.



Abb. 1

¹ Auch STRATOWA, STADOWA; geb. 1822. Vgl. zu seinen Schriften (z. B. „Über die ältere Rechtsentwicklung der Stadt und des Bistums Trient“, 1860) KRESTAN–WUNDSAM I 292b f. – S. F. CZEIKE, *Wiener Geschichtsblätter* 27 (1972) Nr. 3, 401f. (mit älterer Lit. S. 401 Anm. 1); dem Herrn geschäftsführenden Direktor des Instituts „Österreichisches Biographisches Institut“ (ÖBL), Helmuth GRÖSSING, habe ich für die Zusendung diverser Unterlagen zu künftigen TOMASCHEK-Biographien im ÖBL herzlich zu danken.

² KARABACEK–PENCK 1902, 291.

³ Geb. 1826; zuletzt o. Prof. für Zoologie, Botanik und Warenkunde an der k.k. technischen Hochschule in Brünn.

⁴ Geb. 1828; zu seinen Schriften (z. B. „Die neuhochdeutsche klassische Dichtung und die Literaturgeschichte“ [1875]; „Franz Grillparzer“ [zus. mit Joh. VAHLEN, 1872]) s. KRESTAN–WUNDSAM 1971, 293a. – Zuletzt war KARL TOMASCHEK o. Prof. an der Universität Wien.

⁵ MEISTER 1947, 91, 115f., 271a, 271b.

2. Was an WILHELM TOMASCHEK so fasziniert, – der uns hier vor allem als Linguist, besonders im iranischen Bereich, zu interessieren hat – ist die große Vielseitigkeit dieser Forscherpersönlichkeit. Das zeigt sich schon an der Wahl seines Studiums und an seiner akademischen Tätigkeit: er studierte in Wien von 1860 bis 1864 klassische Philologie; „doch fesselten ihn außerdem historische und geographische, sowie namentlich sprachwissenschaftliche Vorlesungen“⁶. Seine Lehrtätigkeit lag dann auf dem Gebiet der Geographie; er wurde 1877 ao. Prof. für historische Geographie an der Universität Graz, 1881 Ordinarius für Geographie an der Universität Wien⁷. Seine geradezu bestürzende Begabung für alles Geographische zeigte sich in seinem Unterricht, von dem wir eine lebendige Schilderung haben: er verschmähte zumeist das Mitnehmen gedruckter Landkarten, sondern warf die geographischen Tatsachen während des Unterrichts maßstabgetreu an die Tafel, sodaß diese Tafeln, wären sie nicht nachher der Reinigung verfallen, als Landkarten hätten verkauft werden können⁸.

3. TOMASCHEKS Vertrautheit mit seinem primären Studienfach, der klassischen – vorwiegend der griechischen – Philologie, ist allenthalben in seinen Schriften spürbar. Besonders gilt dies für seine wichtigste skythenkundliche Arbeit, die in zwei Teilen 1888 und 1889 erschienene „*Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden*“⁹, auf die ich noch einmal zurückkommen werde (u. 5.2). Der erste Teil dieser umfänglichen Abhandlung betrifft das „Arimaspische Gedicht des Aristeas, also die Ἀριμάσπεια ἔπη des Aristeas von Prokonnesos, aus denen mehrere Autoren, namentlich Herodot, geschöpft haben.

4. Die publizistische Tätigkeit des Sprachforschers WILHELM TOMASCHEK ist einigen Bereichen des Iranischen gewidmet (u. 5.1.[2]); gleichwohl muß ich dem vorausschicken, daß die wichtigsten Arbeiten TOMASCHEKS einer Sprache und ihren Trägern gelten, die indogermanisch, aber mit den iranischen Sprachen nicht über diese gemeinsame Herkunft hinaus verwandt ist: dem Thrakischen. Für seine Bedeutung als Thrakologe gibt es ein eindrucksvolles Kennzeichen: die Veranstaltung eines gesamten Kongresses – des „*Dritten Internationalen Thrakologischen Kongresses zu Ehren W. Tomascheks*“ – im Jahre 1980, also fast acht Jahrzehnte nach TOMASCHEKS Tod, in Wien; die Akten dieses Kongresses sind in zwei Bänden 1984 in Sofia erschienen¹⁰. Die Beiträge handeln vorwiegend von dem, was einer von ihnen sogar im Titel nennt: „W. Tomaschek als Gründer der thrakischen Sprachwissenschaft“¹¹. Damit ist ein Urteil wiederholt, das sich noch an mehreren Stellen findet: Die „bedeutendste Leistung“ TOMASCHEKS „[a]uf linguistischem Gebiete“ nennt RICHARD MEISTERS Akademie-Geschichte von 1947 TOMASCHEKS thrakologische Veröffentlichungen¹², und einer der führenden Thrakologen der neueren Zeit, DIMITER DETSCHEW, sagt in seinem Standardwerk von 1957, daß TOMASCHEK, von dem er vielfach ausgehe, in seinen Schriften „das ganze in Betracht kommende Material verwertet [... habe], das ihm zu Gebote stand“¹³.

⁶ KARABACEK – PENCK 1902, 292.

⁷ Vorher hatte er ab 1866 als Gymnasiallehrer in St. Pölten, später in Wien gewirkt.

⁸ Vgl. KARABACEK – PENCK 1902, 294. – Zu W. TOMASCHEK als Geograph s. noch besonders F. PAPAZOGLU, TOMASCHEK-Kongreß I 36ff.

⁹ T 1888, T 1889.

¹⁰ S. im Abk.-Verzeichnis „TOMASCHEK-Kongreß“.

¹¹ K. VLAHOV, TOMASCHEK-Kongreß I 62ff.

¹² MEISTER 1947, 115.

¹³ DETSCHEW 1957, S. III.



Abb. 2

5. An vielen Stellen hat sich TOMASCHEK mehreren iranischen Sprachen zugewandt – als eine Folge seiner „zweifellos sehr groß[en]“ Sprachkenntnisse, die ihm auch die einzige bedeutende kritische Stimme zubilligt, die ich hier nicht unterdrücken möchte: MAX VASMER, der sich methodisch vorbildlich zum Skythischen geäußert hat, schränkt seine Anerkennung TOMASCHEKS als Sprachkenner dahingehend ein, daß er eigentlich „kein Sprachhistoriker“ sei, weshalb „seine stets anregenden etymologischen Deutungen ... oft verfehlt“ seien¹⁴.

5.1. Ehe auf ein paar skythische Probleme eingegangen wird (u. 5.2), sind Leistungen des vielsprachigen Gelehrten zu jüngeren iranischen Sprachen zu nennen. Was TOMASCHEK zu den Pämirdialekten geäußert hat, wird zu Recht als „bahnbrechende Untersuchung“ bezeichnet¹⁵; in der grundlegenden Darstellung der Pämirdialekte in der großen Zusammenfassung des iranistischen Wissens um 1900, WILHELM GEIGERS „Die Pämirdialekte“ im *GIrPh* I (1895–1901) 288ff., werden TOMASCHEKS Resultate viele Male herangezogen. – Dem „beachtenswerthe[n] éranische[n] dialekt“ Yidgha widmet TOMASCHEK einen eigenen Aufsatz in einer der angesehensten damaligen Zeitschriften, den „*Bezenbergerschen Beiträgen*“¹⁶. Auch dieser Artikel zur Yidgha-Sprache, die der maßgebende neuere Kenner der neuiranischen Sprachen, G. MORGENSTIERNE, als „a comparatively recent offshoot of Munjī“ definiert¹⁷, ist in WILHELM GEIGERS Darstellung von 1895–1901 verwertet worden; ebenso in dem Kapitel „Yidgha and Munjī“ im „*Compendium Linguarum Iranicarum*“ aus der Feder von PRODS O. SJKÆRVØ¹⁸.

5.2. Einige der heute diskutierten Probleme aus dem Bereich der altiranischen Sprache der Skythen¹⁹ erscheinen bereits bei Tomaschek – in seinem

¹⁴ VASMER 1932/1971, 215.

¹⁵ MAYRHOFER 1971, 127; s. T 1880. – Weniger stark scheint das Echo auf Band I dieser „Centralasiatischen Studien“ (T 1877), „Sogdiana“, ausgefallen zu sein.

¹⁶ T 1883.

¹⁷ MORGENSTIERNE 1973, 114 (Erstveröffentlichung 1930).

¹⁸ SCHMITT 1989, 411–416.

¹⁹ Vgl. zuletzt MAYRHOFER 2006; HINGE 2005 (2006). – Diese beiden Arbeiten sind in sehr kleinem Abstand von einander erschienen; sie können sich nicht auf einander beziehen.

großen Fortsetzungswerk „*Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden*“²⁰, aber auch an anderen Stellen. So hat er sich mehrmals über den Namen der Ἀριμασποί geäußert, zu denen Herodot sogar eine Erklärung aus dem Skythischen gibt: der Name bedeute „einäugig“; ἄριμα sei im Skythischen ‚eins‘, σποῦ ‚Auge‘. Die reiche Lit. über die Beurteilung dieser angeblichen skythischen Wörter und über den Zusammenhang der Arimaspen-Sage mit dem Epos Arimaspeia des Aristeas wird in letzter Zeit bei MAYRHOFER 2006, 10 (§ 38) und bei HINGE 2005 (2006) 89, 91 (und Anm. 12, 13), 93 (und Anm. 16) mitgeteilt. TOMASCHEK unterscheidet sich von Späteren dadurch, daß er „σποῦ“ (= Auge) nicht ernst nimmt (Vermutung eines griech. Gen. Sg. zu *σπός = jav. *spas-* ‚Späher‘ [> „*Auge“]), sondern ausschließlich von einem Kompositum mit *aspa-* ‚Pferd‘ ausgeht; das Vorderglied, ἄριμα^o, deutet er 1875 (S. 522) als „zahn“, spricht sich aber später²¹ für „Steppe“ aus, also Ἀριμασποί = „Besitzer von Steppenrossen“; in beiden Interpretationen schließt er skyth. ἄριμα^o an jav. *airima-* an, das als „einsam“ (womit man einerseits ἄσιμα ‚ein‘ verbunden hat) übersetzt wurde (daher die Annahme von „Einöde, Steppe“). JOHANNA NARTEN hat jedoch gezeigt, daß jav. *airima-* nicht ‚einsam‘, sondern ‚still‘ bedeute. Heute ist man, wie bereits Tomaschek, der Auffassung, daß in dem Namen der Ἀριμασποί ein *aspa-*Kompositum vorliege und daß Herodot mit ἄριμα und σποῦ „einem übereifrigen Etymologen zum Opfer gefallen“ sei, wie HUMBACH 1960 formuliert hat²². Für die Erklärung von ἄριμα^o kennt die neueste Forschung zwei Vorschläge: PIRARTS Hinweis auf rigvedisch *īrmá-... áśva-*²³ und HINGES Anschluß an einen wohlbekannteren altiranischen Namen, jav. *Arəjat.aspa-*. Diese interessante Verbindung verlangt natürlich eine Erklärung der abweichenden Form *rim*^o; dazu HINGES Vorschlag (2005 [2006] 93): „Auf griechischem Boden wurde der Name mutmaßlich mit dem mythischen Orts- und Volksnamen Arimoi ... vermischt“.

Auch ein Deutungsvorschlag für den Stammesnamen der Αὐχάται findet sich bereits bei TOMASCHEK²⁴, der „Name könnte die ‚mächtig gewordenen‘ bedeuten“, zu jav. *vaxšāθa-* ‚Wachstum‘ gehörig. Man wird das Etymon dieses Namens wohl weiterhin mit VASMER²⁵ als „dunkel“ auffassen, auch wenn gerade in rezenter Literatur neue Vorschläge aufgetaucht sind²⁶. – Auch zu den Namen Κατάρτοι und Τράσπιες wird man bei einem „non liquet“ bleiben; den ersteren hatte TOMASCHEK²⁷ mit osset. *kattar* ‚kleiner‘ verglichen²⁸. Bei Τράσπιες geht TOMASCHEKS Deutung („trāpya ‚die jenseits des Stromes wohnenden““, T. 1888, 721) von der Hs.-Variante Τράπιες aus. Die Überlieferung Τράσπιες ist wohl vorzuziehen, und eine Bildung mit *aspa-* ‚Pferd‘ bleibt überlegbar; vgl. das besonnene Referat von SCHLERATH 1996, 12 (weitere Lit. bei MAYRHOFER 2006, 18 [§ 3.53.1]).

²⁰ T 1888, T 1889.

²¹ Vgl. T 1888, 761 und im entsprechenden *PWiss*-Artikel (von WERNICKE; Fußnote von TOMASCHEK) Spalte 827 unter Arimaspoi.

²² S. die Angaben bei MAYRHOFER 2006, 10.

²³ S. MAYRHOFER 2006, 10.

²⁴ *PWiss* s.v. Auchatai (von TOMASCHEK gezeichneter Artikel).

²⁵ 1923/1971, 116.

²⁶ S. die Angaben bei MAYRHOFER 2006, 11 (§ 3.11.1) und 13 (§ 3.26.1, zum „skythischen“ Plural-Suffix *-t[ā]*“).

²⁷ T 1888, 721.

²⁸ Weiterhin ist zu Κατάρτοι nur ein „Referat ... nicht zwingender Deutungen“ möglich, s. MAYRHOFER 2006, 12.



Abb. 3

5.3. Iran erscheint schließlich auch in einer längeren Untersuchung des Geographen TOMASCHEK: Die zwei Teile „Zur historischen Topographie von Persien“, 1883 und 1885 veröffentlicht²⁹.

6. TOMASCHEK ist unmittelbar nach seinem Tode (1901) vielfach gewürdigt worden³⁰. Von den Würdigungen in späterer Zeit erinnere ich an den wichtigen Kongreß, der dem Thrakologen TOMASCHEK gewidmet war³¹. Das wundervolle *Österreichische Bibliographische Lexikon* unserer Akademie der Wissenschaften wird in der wohl noch fernen Zukunft, in der es bei *Tom*° ankommen wird (es reicht zur Stunde bis *Stau*°), in mehreren Artikeln die begabungsreiche Familie TOMASCHEK anführen – auch ihren wohl bedeutendsten Angehörigen, WILHELM TOMASCHEK. Die Stadt Wien hat dem großen Geographen bereits vor Jahren eine geographische Verewigung zu Teil werden lassen: im 21. Gemeindebezirk gibt es seit 1933 eine Wilhelm-Tomaschek-Straße³².

7. Abkürzungen:

A	= <i>Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften</i> . Wien.
Alm	= <i>Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften</i> . Wien.
BB	= <i>Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen</i> . (Begründet von A. BEZZENBERGER). Göttingen.
DETSCHEW 1957	= D. DETSCHEW, <i>Die thrakischen Sprachreste</i> . (SBalkLA XIV). Wien 1957.

²⁹ S. *T* 1883a, 1885. – Vgl. die TOMASCHEK-Titel *T* 1868/69–1896a im Abkürzungsverzeichnis (unten 7); die wichtigste Produktion TOMASCHEKS, seine der ÖAW überlassenen Schriften, dokumentiert KRESTAN–WUNDSAM 1971, 293a–293b.

³⁰ S. v.a. KARABACEK–PENCK 1902; diesem Nachruf ist auch das Bildnis W. TOMASCHEKS entnommen (s. Abb. 1).

³¹ S. „TOMASCHEK-Kongreß“, oben § 4, unten § 7.

³² F. CZEIKE, *Historisches Lexikon Wien*, Band 5 (Wien 1997) 462; vgl. die von INGRID MAYRHOFER am 11. September 2007 aufgenommenen Fotos dieser Straße (Abb. 2, 3).

-
- DGA = ÖAW, *Denkschriften der Gesamtkademie*.
- Dritter ... *Thrakologischer Kongreß*, s. TOMASCHEK-Kongreß.
- GlrPh = *Grundriß der Iranischen Philologie*. Straßburg 1895–1904.
- HINGE 2005 (2006) = G. HINGE, Herodot zur skythischen Sprache [.] Arimaspen, Amazonen und die Entdeckung des Schwarzen Meeres. *Glotta* 81 (2005 [2006]) 86–115.
- KARABACEK–PENCK 1902 = Nachruf auf Wilhelm Tomaschek. Bericht des Sekretärs der phil.-hist. Klasse Joseph Karabacek („Mitgeteilt von c.M. Hofrath Penck“ [S. 291 Anm. *]). *Alm* 52 (1902) 291–295.
- KRESTAN–WUNDSAM 1971 = L. KRESTAN und K. WUNDSAM, *Dokumentation zur ÖAW 1847–1972*. Band I: Die Schriften der phil.-hist. Klasse. Wien 1972.
- LISOVY 2006 = I. LISOVY, Wenn der skythische König starb ... (Die Kulte der Skythen im nördlichen Schwarzmeergebiet). *Wiener Humanistische Blätter* 48 (2006) 5–46.
- MAYRHOFER 1971 = M. MAYRHOFER, Die Leistungen der ÖAW in der Erforschung iranischer Sprachen und Kulturen. *A* 108 (1971) 125–127.
- MAYRHOFER 1974 = M. MAYRHOFER, Irans Kultur- und Sprachenwelt in der Arbeit der ÖAW. *Commémoration Cyrus I: Hommage universel* (= Acta Irania 1), Leiden–Teheran–Lüttich 1974, 328–334.
- MAYRHOFER 2006 = M. MAYRHOFER, Einiges zu den Skythen, ihrer Sprache, ihrem Nachleben. (*S* 742 = *VzIran* 36). Wien 2006.
- MEISTER 1947 = R. MEISTER, *Geschichte der Akademie der Wissenschaften in Wien*. (DGA 1). Wien 1947.
- MORGENSTIERNE 1973 = G. MORGENSTIERNE, *Irano-Dardica*. Wiesbaden 1973.
- ÖAW = Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- PENCK, s. KARABACEK–PENCK
- PWiss = PAULYS Realencyclopaedie der Classischen Altertumswissenschaft, Neue Bearbeitung ... herausgegeben von Georg WISSOWA. Stuttgart.
- S = *Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der ÖAW*.
- SBalkLA = *Schriften der Balkankommission* (ÖAW, phil.-hist. Klasse). *Linguistische Abteilung*. Wien.
- SCHLERATH 1996 = B. SCHLERATH, Georges Dumézil und die Rekonstruktion der indogermanischen Kultur. 2. Teil. *Kratylos* 41 (1996) 1–67.
- SCHMITT 1989 = R. SCHMITT (ed.), *Compendium Linguarum Iranicarum*. Wiesbaden 1989.
- T 1868/69 = W. TOMASCHEK, Über Brumalia und Rosalia, nebst Bemerkungen über den bessischen Volksstamm. *S* 60 (1968/69) 351–404.
- T 1875 = W. TOMASCHEK, Rez. von V. Hehn, Culturpflanzen und Haustiere in ihrem Uebergang aus Asien nach Griechenland und Italien, sowie in des übrige Europa, historisch-linguistische Skizzen (Berlin 21874). *ZÖGy* 26 (1875) 520–538.
- T 1877 = W. TOMASCHEK, Centralasiatische Studien. I. Sogdiana. *S* 87 (1877) 67–184.
- T 1880 = W. TOMASCHEK, Centralasiatische Studien. II. Die Pamir-Dialekte. *S* 96 (1880) 735–900.
- T 1880a = W. TOMASCHEK, die vor-slawische Topographie der Bosna, Herzegowina, Crna-gora und der angrenzenden Gebiete. *Mittheilungen der kais. und kön. Geographischen Gesellschaft zu Wien* 23 (1880) 497–528, 545–567.
- T 1881 = W. TOMASCHEK, *Die Goten in Taurien*. [Ethnologische Forschungen über Ost-Europa und Nord-Asien I]. Wien 1881.
- T 1882 = W. TOMASCHEK, Zur Kunde der Hämus-Halbinsel. *S* 99 (1882) 437–507.
- T 1883 = W. TOMASCHEK, Yidghah, ein beachtenswerther éranischer dialekt. *BB* 7 (1883) 195–210.
- T 1883a = W. TOMASCHEK, Zur historischen Topographie von Persien. I. Die Strassenzüge der tabula Peutingeriana. *S* 102 (1883) 145–231.
- T 1883b = W. TOMASCHEK, Ethnologisch-linguistische Forschungen über den Osten Europa's. *Das Ausland* Nr. 36 (1883) 701–706.
-

- T 1885 = W. TOMASCHEK, Zur historischen Topographie von Persien. II. Die Wege durch die Persische Wüste. S 108 (1885) 561–652.
- T 1885a = W. TOMASCHEK, Miscellen. [I. Vesu „gut“ auf europäischem Boden. II. Der illyrische verbalstamm daž. III. Einige Götternamen auf illyrischem Boden. IV. Das illyrische suffix -ista. V. Das illyrische deminutivsuffix -za. VI. Das walachische suffix -šör. VII. Das ligurische nominalsuffix -aska]. *BB* 9 (1885) 93–106.
- T 1886 = W. TOMASCHEK, Zur Kunde der Hämus-Halbinsel. S 113 (1886) 285–373.
- T 1888 = W. TOMASCHEK, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden. I. Über das Arimasische Gedicht des Aristeeas. S 116 (1888) 715–780.
- T 1889 = W. TOMASCHEK, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden. II. Die Nachrichten Herodot's über den skythischen Karawanenweg nach Innerasien. S 117 (1889) 1–70.
- T 1890 = W. TOMASCHEK, Topographische Erläuterung der Küstenfahrt Nearchs vom Indus bis zum Euphrat. S 121/8 (1890) 1–88.
- T 1891 = W. TOMASCHEK, Zur historischen Topographie Kleinasien im Mittelalter. S 124/8 (1891) 1–106.
- T 1893 = W. TOMASCHEK, Die alten Thraker. Eine ethnologische Untersuchung. I. Übersicht der Stämme. II. Die Sprachreste. S 128/4 (1893) 1–130.
- T 1894 = W. TOMASCHEK, Die alten Thraker. Eine ethnologische Untersuchung. S 130/2 (1894) 1–70; 131/1 (1894) 1–103.
- T 1896 = W. TOMASCHEK, Sasun und das Quellengebiet des Tigris. S 133/4 (1896) 1–44.
- T 1896a = [W.] TOMASCHEK, Auchatai. *PWiss* II (1896) 2268. [Andere Beiträge T's in *PWiss* (oft nur als Anmerkungen in Artikeln anderer) werden hier nicht aufgeführt. S. Zitate bei VASMER 1923/1971, 114ff.].
- TOMASCHEK-Kongreß = *Dritter Internationaler Thrakologischer Kongreß zu Ehren W. Tomascheks* [...] 2.–6. Juni 1980 in Wien. Band I, II, Sofia 1984. [S. o. § 4].
- VASMER 1923/1971 = M. VASMER, Untersuchungen über die ältesten Wohnsitze der Slaven. I: Die Iranier in Südrußland. Leipzig 1923. – Nachdruck in VASMER 1971, 106–170. [Hier werden die Seiten des Nachdrucks 1971 zitiert.]
- VASMER 1932/1971 = M. VASMER, Beiträge zur historischen Völkerkunde Europas. Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, 1932 (XXIV, 635–666). – Nachdruck in VASMER 1971, 215–241. [Hier werden die Seiten des Nachdrucks 1971 zitiert.]
- VASMER 1971 = M. VASMER, Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde. Herausgegeben von Herbert BRÄUER. I. Band. Berlin 1971. [VASMER 1923/1971, 1932/1971].
- VzIran* = Veröffentlichungen zur Iranistik, hg. von B. G. FRAGNER und V. SADOVSKI. Wien.
- WUNDSAM, s. KRESTAN.
ZÖGy = *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien*. Wien³³.

Vorgelegt vom Verfasser
in der Sitzung am 12. Oktober 2007

³³ Zu dieser Zeitschrift, die vom Reform-Jahr 1849 bis zum „Jahre 1919/1920, dem Zeitpunkt der Auflösung des österreichischen Vielvölkerstaates“ erschien, s. J. STOROST, *Zeitschrift für Germanistik* 11 (1990) 307b–310a.

